

- III. L. Bilfinger. *Brachionus amphicerus*.
 IV. L. Cohn. *Asplanchna* sp.,
Conochilus volvox.
 V. A. Frič. *Asplanchna* sp.,
Brachionus amphicerus,
Synchaeta sp.
 VI. M. Przesmycki⁷. *Philodiniden*-Sp.
 VII. M. Voigt. *Brachionus amphicerus*,
Polyarthra platyptera,
Asplanchna priodonta,
Synchaeta sp.
 VIII. O. Zacharias. *Brachionus amphicerus*,
Asplanchna priodonta,
Synchaeta pectinata,
Synchaeta tremula.

Mit Bezug auf das Vorkommen des *Ascosporeidium* bemerke ich noch, daß es mit Ausnahme des Winters zu allen Jahreszeiten beobachtet werden kann, aber doch gegen den Herbst hin häufiger zu sein pflegt, als im Frühjahr und Sommer.

4. Erwiderung auf die „Vorschläge zur Minderung der wissenschaftlichen Sprachverwirrung“ (Anat. Anz. XX. Bd. No. 18. p. 462).

Von Dr. Nicolai v. Adlung, St. Petersburg.

eingeg. 5. Juli 1902.

In der No. 18 des Anatomischen Anzeigers für d. J. 1902 hat sich Herr Professor Rudolf Fick auf das Energischste gegen die »Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten in anderen als den hergebrachten Sprachen der Wissenschaft: Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch« ausgesprochen. Dieser Protest erscheint auf den ersten Blick denn auch durchaus gerechtfertigt; geht man der Sache aber etwas tiefer auf den Grund, so wird man sich der Einsicht nicht verschließen können, daß ein derart kategorisches Vorgehen doch einen etwas einseitigen Character trägt. Im Nachstehenden soll die Sprachenfrage von einem anderen, allgemeineren Standpunkte aus beleuchtet werden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß gegenwärtig Autoren, welche die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Untersuchungen in russischer, japanischer, magyarischer, polnischer u. a. Sprachen veröffentlichen, keinen Anspruch darauf erheben können, von der gesamten wissen-

⁷ M. Przesmycki, Über parasitische Protozoen aus dem Innern von Rotatorien. Krakau, 1901.

schaftlichen Welt gelesen und berücksichtigt zu werden. Indem diese Autoren trotzdem es vorziehen sich ihrer Muttersprache zu bedienen, lassen sie sich durch Beweggründe verschiedener Natur beeinflussen, zum Theil auch durch die von Herrn Prof. Fick mißbilligte »nationale Eitelkeit«; so wenig eine solche Eitelkeit in Sachen der Wissenschaft nun auch bei Völkern, welche sich weder durch Ausdehnung ihres Territoriums, noch durch besondere wissenschaftliche Leistungen auszeichnen, am Platze ist, so wird man andererseits großen Nationen, deren Gelehrte seit einem halben Jahrhundert einen gewichtigen Einfluß auf die Entwicklung der Wissenschaften (insbesondere der Naturwissenschaften) gehabt haben, doch eine gewisse »nationale Eitelkeit« zu Gute halten müssen. Unter diesen Nationen nimmt das russische Reich unbedingt die erste Stelle ein. Die hervorragendsten älteren Zoologen dieses Landes haben ihre bekannten Arbeiten in deutscher oder französischer Sprache geschrieben, und dies konnte ja auch nicht anders sein, indem diese Autoren ihre Studien im Auslande absolviert hatten, dem sie auch alle Anregung zu ihrer wissenschaftlichen Arbeit verdankten; seitdem ist die Sachlage eine andere geworden; ganze Generationen russischer Naturforscher sind in russischer Sprache, an russischen Hochschulen, von russischen Lehrern herangebildet worden, viele bedeutendere Lehrbücher sind in's Russische übertragen worden und es erschienen andere in russischer Sprache. Gleichzeitig ist die Zahl derjenigen russischen Biologen, welchen wir grundlegende Untersuchungen verdanken, derart angewachsen, daß das Verlangen eines völligen Aufgebens »nationaler Eitelkeit« wohl kaum mehr berechtigt erscheint, ebenso wie man hier wohl kaum mehr von »Culturbestrebungen« wird reden können.

Bis zum heutigen Tage veröffentlichen viele russische Autoren (namentlich Zoologen) ihre Arbeiten in deutscher oder französischer Sprache, was jedoch zu einem eigenthümlichen Verhältnis führt: russische Studierende und Gelehrte werden in die Nothwendigkeit versetzt, die Arbeiten ihrer eigenen Landsleute in einer Sprache zu lesen, welche ihnen als Umgangssprache zwar meistens nicht fremd ist, das Verständnis schwieriger wissenschaftlicher Probleme jedoch bedeutend erschwert. Da es sich dabei nicht um einige wenige, sondern um Hunderte von angehenden Zoologen etc. handelt, so muß diesem Umstande eine um so größere Bedeutung beigelegt werden.

Nachdem der Verfasser der »Vorschläge zur Minderung der wissenschaftlichen Sprachverwirrung« es den Gelehrten »anderssprachiger« Völker nahe gelegt hat, ihre Arbeiten in einer der verbreiteteren westeuropäischen Sprachen zu veröffentlichen, wendet er sich an die referierenden Zeitschriften mit der Mahnung »nur über

diejenigen Arbeiten berichten zu lassen, die in Deutsch, Englisch, Französisch oder Italienisch erschienen sind«. Hierin liegt denn doch eine völlige Verkennung der Aufgabe aller referierenden Zeitschriften! Diese besteht doch wohl ausschließlich darin, ihren Lesern die Möglichkeit zu bieten, allen Fortschritten der Wissenschaft zu folgen, ohne gezwungen zu sein, alle neu erscheinenden Arbeiten im Original zu lesen, wozu einestheils den meisten Gelehrten die Zeit mangelt, während andererseits die betreffenden Zeitschriften oft schwer zu beschaffen sind, oder aber die Sprache, in welcher das Original geschrieben ist, dem Leser unverständlich ist. Von einer Verpflichtung der referierenden Zeitschriften aber, nur solche Arbeiten zu berücksichtigen, welche Deutsch, Englisch, Französisch oder Italienisch geschrieben sind, andere Arbeiten aber einfach zu ignorieren und dadurch einen Druck auf eine beträchtliche Zahl ausländischer Autoren auszuüben, kann im Ernst doch niemals die Rede sein! Ist es doch die Aufgabe dieser Zeitschriften die Fortschritte der Wissenschaft in möglichst weite Kreise zu verbreiten, nicht aber aus mehr oder weniger engherzigen Gründen vor ihren Lesern zu verheimlichen.

Die Mahnung, welche Herr Prof. Fick an alle »anderssprachigen« Autoren richtet, ihre Arbeiten in einer ihnen fremden Sprache zu veröffentlichen, läßt sich auch aus einem anderen Grunde nur schwer erfüllen: wenn auch viele »anderssprachige« Gelehrte der deutschen oder französischen Sprache vollkommen mächtig sind, so giebt es doch einen guten Theil darunter, welcher nicht im Stande ist, seine Gedanken in diesen Sprachen auszudrücken. Giebt es doch zweifelsohne auch nur vereinzelte deutsche Gelehrte, welche die nöthigen Sprachkenntnisse besitzen, um ihre Arbeiten in französischer, englischer oder italienischer Sprache niederzuschreiben und umgekehrt; und doch müßte auch für sie der Ausspruch R. Fick's Gültigkeit haben »denn mindestens eine der genannten Sprachen müssen sie ohnehin beherrschen, wenn anders sie überhaupt auf wissenschaftliche Bildung Anspruch machen«.

Die ganze Angelegenheit wird zweifelsohne in nicht allzu ferner Zeit ihre natürliche Lösung finden: die wissenschaftlichen Arbeiten in russischer u. a. Sprachen werden über kurz oder lang nach Zahl und Inhalt eine so beträchtliche Bedeutung erlangen, daß sie von der westeuropäischen Gelehrtenwelt einfach nicht mehr ignoriert werden können; die natürliche Folge davon wird sein, daß einerseits westeuropäische Gelehrte die russische Sprache erlernen¹, andererseits,

¹ Daß dies keine unüberwindlichen Schwierigkeiten darbietet, beweisen die Tausende deutscher Officiere und Eisenbahnbeamte, welche jährlich die russische Sprache erlernen.

daß besondere Bureaus gegründet werden, in welchen die in russischer u. a. Sprachen erscheinenden Arbeiten von allgemeinem Interesse sofort in eine der gangbarsten westeuropäischen Sprachen übersetzt werden. Beides geschieht in vereinzelt Fällen schon jetzt; so sei namentlich darauf hingewiesen, daß fast alle Arbeiten russischer Chemiker unverzüglich in's Deutsche übersetzt und in den Fachzeitschriften abgedruckt werden.

Endlich muß noch die merkwürdige Zusammenstellung »anderssprachiger« Völker in dem Fick'schen Aufsätze berührt werden: nachdem der »höchstbedauerliche Fehler der referierenden Zeitschriften« hervorgehoben worden ist, welche »neuerdings eigene polnische, skandinavische, spanische u. a. Berichterstatter anstellen«, wird weiterhin gesagt: »Mit demselben Recht oder Unrecht können dann auch Bulgaren, Chinesen, Hindus, Japaner, Kroaten, Magyaren, Parsen, Russen, Ruthenen, Serben, Slovenen, Tschechen u. a. Völker, die auch wissenschaftlich arbeiten, verlangen, daß die Veröffentlichungen in ihrer Sprache vom großen wissenschaftlichen Publikum ‚berücksichtigt‘ werden«. Es ist in der That recht erfreulich und schmeichelhaft für die russischen Naturforscher, welche einen Kowalevsky und Metschnikoff zu den Ihrigen zählen, daß sie in Gemeinschaft mit den Chinesen, Hindus und Parsen zu denjenigen Völkern gerechnet werden, welche auch wissenschaftlich arbeiten!!

5. Observations on the structure of the Exuvial Glands and the formation of the Exuvial Fluid in Insects.

Berichtigung von Enrico Verson.

eingeg. 7. Juli 1902.

Unter obigem Titel hat Herr W. L. Tower aus Chicago in No. 673/674 des Zool. Anzeigers eine Mittheilung veröffentlicht, der zufolge es ihm geglückt sein sollte, bei den Larven von *Leptinotarsa decemlineata* eigenthümliche einzellige Hautdrüsen zu entdecken, welche als die wirkliche, aber bisher vergeblich gesuchte Quelle jener Flüssigkeit anzusehen sind, die bei den Häutungen der Insecten zwischen alter und neuer Cuticula auftritt und die völlige Abstoßung der letzteren ermöglicht.

Ich verfüge im Augenblick über keine Blattkäfer, um die Angaben des Herrn Tower an demselben Object direct nachzuprüfen. An den beigegebenen Abbildungen ist es jedoch unverkennbar, daß der Verfasser, neben gewöhnlichen Haarzellen, auch wahre Häutungsdrüsen zum Theil vor sich gehabt hat. Und so möge es mir gestattet sein, hier Folgendes in Erinnerung zu bringen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Adelung Nicolai

Artikel/Article: [Erwiderung auf die „Vorschläge zur Minderung der wissenschaftlichen Sprachverwirrung" \(Anat. Anz. XX. Bd. No. 18. p. 462\). 649-652](#)